

GV von Uniterre: mutige Beschlüsse

Auf Grundlage der bedeutsamen Beschlüsse dieser Generalversammlung wird Uniterre ihr Wachstum auf nationaler Ebene konsolidieren. Die Mitglieder haben eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge, die Schaffung einer 100 %-Stelle in der Deutschschweiz und die Lancierung einer allgemeinen Debatte über die Beiträge an die landwirtschaftlichen Interessenvertreter beschlossen. Ferner befürworten sie eine noch aktivere Handhabung der laufenden Dossiers, besonders der Volksinitiative zur Ernährungssouveränität.

Die Mitglieder der Uniterre haben sich heuer zu einer eintägigen, also ungewohnt langen Generalversammlung eingefunden. Der Vormittag war finanziellen Fragen (Beiträge) und der künftigen Entwicklung von Uniterre gewidmet. Hervorgegangen sind mutige Beschlüsse, welche die Loyalität und Überzeugung der Bäuerinnen und Bauern zu Uniterre und zu ihren Werten bezeugen.

Entwicklung in der Deutschschweiz stärker fördern

In der Deutschschweiz werden Themen wie Ernährungssouveränität, faire Preise, bäuerliches Saatgut, Vertragslandwirtschaft und regionale Produktion zu wenig gefördert. Auch die Kontakte zu den Konsumenten oder den Gewerkschaften sind noch zu dünn gesät. Der Grund dafür ist einfach: Uniterre ist in der Deutschschweiz nur durch zwei Sektionen vertreten. Um diese Lücke zu schliessen, haben die Mitglieder beschlossen, ennet der Saane eine 100 %-Stelle zu schaffen.

Die Entwicklung von Uniterre und ihres Gedankenguts bedingt umgehend zusätzliche Arbeitskräfte bzw. zusätzliche Mittel. Bei den Verhandlungen mit den wichtigsten Bauernorganisationen wurden keine Zugeständnisse bezüglich einer Rücküberweisung der Beiträge erzielt. Deshalb haben die Mitglieder zwei strategische Stossrichtungen festgelegt, um zusätzliche Mittel zu erhalten.

1- Erhöhung der Mitgliederbeiträge ab 2012

Zuerst wurde eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf 400 Franken beschlossen. So werden die nötigen Mittel für die zahlreichen Projekte und die Weiterentwicklung in der Deutschschweiz rasch verfügbar. Um der Lage einiger Mitglieder Rechnung zu tragen, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die Richtlinien für Teilzahlungen oder alternative Zahlungsformen ausarbeitet. Selbstverständlich werdet Ihr über die Ergebnisse dieser Überlegungen informiert werden (Verlauf des Herbsts 2011). Auch das Büro und die Sektionsvorstände halten sich für Fragen oder Vorschläge zur Verfügung.

2- Mandat an Uniterre, mit den anderen Organisationen einen Verteilschlüssel auszuhandeln

Wie bereits erwähnt ist die einzige Möglichkeit, um kurzfristig zu Geld zu kommen, eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Die ungerechte Verteilung der Beiträge an die verschiedenen Interessenvertreter bleibt indes unangetastet. Die grosse Mehrheit unter Euch bezahlen bedeutende Beiträge an die kantonalen Landwirtschaftskammern, die nationalen Dachorganisationen, die Branchenorganisationen, die Markeninhaber usw. Diese überweisen einen Teil der Beiträge an den Schweizerischen Bauernverband. Wir stellen dieses System an und für sich nicht infrage, aber wir sind nicht damit einverstanden, dass der SBV als einziger Interessenvertreter davon profitiert.

Nach ersten Abklärungen und aufgrund der einstimmigen Annahme durch die

Generalversammlung werden deshalb alle Mitglieder Anfang Herbst ein Formular erhalten, das der Uniterre ein Verhandlungsmandat erteilt, damit sie einen Teil dieser Beiträge zurückfordern kann.

Schliesslich haben die Mitglieder gutgeheissen, dass die Mitgliederbeiträge gesenkt werden, sobald die Rückstellungen und das Vermögen der Uniterre als ausreichend betrachtet werden kann. Wenn wir dank dem Verhandlungsmandat unsere Forderung rasch durchsetzen können, werden die Mitgliederbeiträge also wieder gesenkt.

Eine unabhängige Studie zu den Beiträgen

Zahlreiche Mitglieder haben die mangelnde Transparenz bei der Verwendung, der Höhe, der Endempfänger und der Freiwilligkeit/Verpflichtung der Beiträge sowie die angewandten Kriterien bei der Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Bauernorganisationen beanstandet. Weiter wird ihnen Immobilismus und das Ausbleiben von Reformen vorgeworfen. Zu oft würden politische Karrierepläne der Verantwortlichen höher gewertet als die Interessenvertretung und Bedürfnisse der Mitglieder. Um diese Situation zu klären wurde gefordert, dass die Uniterre eine unabhängige Studie beantragen und leiten soll. Die Studie soll von einer Universität durchgeführt werden.

Ernährungssouveränität

Am Nachmittag erhielten die Mitglieder einen Überblick über die Tätigkeiten von Uniterre. Der Tätigkeitsbericht des Präsidiums und des Büros hat die enorme Vielfalt der laufenden Dossiers an den Tag gebracht. Von den nationalen Dossiers wurde die lokale Landwirtschaft, die Lenkung des Milchmarktes, die Forderung nach fairen Preisen, die Förderung der Getreide- und Futtermittelproduktion und die Reform der Agrarpolitik besprochen. Auch internationale Dossiers fanden Erwähnung, so z. B. der europäische Kampf für faire Milchpreise (EMB), die Rechte der Bäuerinnen und Bauern, die Agrotreibstoffe, das Land-Grabbing sowie die Beobachtung der Tätigkeit von FAO und WTO durch unsere Mitgliedschaft bei der Europäischen Koordination der Via Campesina.

Unter den vielen brandheissen Dossiers wird 2011-2012 die Ernährungssouveränität besonders wichtig sein, mit:

- der Organisation und Teilnahme am europäischen Forum zur Ernährungssouveränität in Österreich (Nyeleni 2011),
- den Diskussionen zur AP 2014-2017,
- den weiteren Handlungen der nationalen Plattform zur Ernährungssouveränität,
- der Bildung eines Initiativkomitees für die Lancierung einer Volksinitiative.

Die Generalversammlung dankte allen freiwilligen und bezahlten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Arbeit. Sie begrüsst die Effizienz unserer kleinen Organisation und das bedingungslose Engagement der Sekretärinnen, Sekretäre und Mitglieder. Bei der Kommunikation wurden grosse Anstrengungen unternommen, um die Deutschschweiz teilhaben zu lassen. Die Medienmitteilungen wurden fast alle übersetzt und die Webseite und Zeitschriften enthalten viele Beiträge auf Deutsch. Hervorgehoben wurden die visionären Standpunkte, denen seit Jahren der wirkungsvolle Einsatz der Uniterre gilt und die erst heute von den grossen Bauernorganisationen übernommen werden. Die apolitische Haltung der Gewerkschaft stösst nach wie vor auf grosse Anerkennung.

Dank diesen Eigenschaften kann die Uniterre ihre Anliegen und Ideen mit dem gesamten politischen Spektrum diskutieren.

Abschliessend hat Pierre-André Tombez, seit über 10 Jahren Präsident von Uniterre, für 2012 seinen Rücktritt angekündigt.